

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

01 / Januar 2017

DR Kongo – S. 10
Hoffnung für Bukavus
Straßenkinder

Sudan – S. 12
Christen vor Gericht



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



TransparenzPREIS 2016
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet



Südsudan / Nyal:
Geschwächt durch Cholera
Seite 4–5

hoffnungszeichen

Reimund Reubelt
Erster Vorstand



Aktuelle Projekte

3 Äthiopien
**Einfache Maßnahmen
mit großer Wirkung**



hoffnungszeichen

4 Südsudan
Die Cholera wütet



hoffnungszeichen

10 DR Kongo
**Hoffnung für Bukavus
Straßenkinder**



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Indonesien
**Ureinwohner kämpfen
für Gerechtigkeit**



APP / Adek Berry

12 Sudan
Christen vor Gericht



APP / Ebrahim Hamid

Gebete

8 Januar 2017

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

In Nyal und Umgebung ist die Cholera ausgebrochen. Viele Menschen sind unterernährt, diese leiden besonders unter der Krankheit. Hoffnungszeichen leistet Soforthilfe. Lesen Sie Seite 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Rückblick auf das vergangene Jahr erfüllt mich Ihr Beistand mit großer Dankbarkeit. Wenn auch die Nachrichten weltweit besorgniserregend waren, konnten wir dank Ihrer Treue tausenden Menschen neue Hoffnung geben. Ihre Gebete, Ihr Einsatz beim Unterzeichnen und Versenden der Protestkarten und Ihre großzügigen Spenden haben dazu beigetragen Leid zu mindern, Leben zu retten und Menschenrechte einzufordern.

Ihr Engagement ermutigt uns – das gesamte Hoffnungszeichen-Team – im neuen Jahr mit ganzer Kraft und Gottes Beistand, neue Herausforderungen anzugehen.

Leider ist, wie bereits in mehreren Teilen des Südsudan, auch in Nyal und Umgebung die Cholera ausgebrochen. Die Behandlung der Erkrankten fordert den vollen Einsatz unserer südsudanesischen medizinischen Kolleginnen und Kollegen (siehe Seiten 4 und 5). Darf ich Sie daher gleich zu Beginn des Jahres um eine Gabe für die Behandlung der Patienten in unserer Buschklinik bitten?

Auch für Bukavus Straßenkinder in der DR Kongo wollen wir im neuen Jahr ein Hoffnungszeichen sein (lesen Sie dazu Seite 10 und 11). In Äthiopien ist es gelungen, mit einfachen Maßnahmen für die Menschen einer Dürre-Region große Wirkung zu erzielen. Wasser ist Leben (siehe Seite 3).

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Jahr 2017.

Herzlichst Ihr

PS: Die Sammelzuwendungsbestätigung für Ihre Spenden im **Kalenderjahr 2016** haben Sie pünktlich **bis 20. Januar 2017** in Ihrem Briefkasten.



Während der Trockenzeit ist Wasser in der Region Afar Mangelware. Das bedeutet für Menschen wie Fatuna Abdul, dass sie 24 Stunden unterwegs sind, um für ihre Familien Wasser zu holen oder ihre Herden grasen lassen zu können.

Äthiopien:

Einfache Maßnahmen mit großer Wirkung

Wenn der Regen ausbleibt und die Sonne brennt, ist genügend Wasser überlebenswichtig. Doch was, wenn es kaum welches gibt?

„Wasser ist alles“ – „Wasser, Quelle des Lebens“. Oft gehörte Aussprüche, doch was bedeutet es, wenn man kein Wasser hat. Oder so weit entfernt, dass man 24 Stunden unterwegs ist, um zumindest etwas zum Trinken und Kochen zu haben? Für die Menschen im Bezirk Kori in Afar ist dies während der Trockenzeit der harte Alltag. Auch von **Fatuna Abdul** (31), Mutter von fünf Kindern: „Wenn es regnet, ist alles besser. Man kann morgens schnell Wasser holen, die Tiere können in der Nähe grasen und die Kinder haben genug zu essen. Doch wenn es keinen Regen gibt, dann muss ich einen Tag lang Wasser holen, weit mit den Tieren laufen und wir haben vielleicht eine Mahlzeit am Tag“, erklärt sie mir, als ich im August die Region besuche. „In den vergangenen Jahren konnte man froh sein, wenn es zweimal im Jahr regnete“, ergänzt **Muhammed Michael**, Projektmanager unserer lokalen Partnerorganisation APDA.

Doch wir können helfen, die Situation vor Ort zu verbessern. Mit der Bevölkerung werden Rückstau Mauern und Talsohlen sowie Regenwassersammelstellen gebaut. **Pia Göser**, Projektverantwortliche von Hoffnungszeichen, erklärt: „Ziel ist es, durch das Abbremsen und Verteilen der Wasserströme aus den Bergen und des Regens Erosion zu verhindern, damit wieder Weideland für die Tiere entstehen kann. Der Großteil der Afar sind Ziegenhirten und ohne gesunde Herden ist ihre Existenz gefährdet. Durch die Sammelbecken erhalten

die Herden Trinkwasser, und wenn es den Tieren gut geht, dann haben es auch die Menschen leichter. Es klingt sehr aufwendig, doch tatsächlich sind dies relativ einfach durchführbare Maßnahmen mit großer und langanhaltender Wirkung.“

Zukunft schaffen

Seit Beginn des Projektes hat sich einiges getan. Die Sammelbecken sind fertig gestellt. Als wir eines davon besichtigen ist **Muhammed Sadiq** begeistert. Er ist vor einigen Monaten auf APDA zugegangen, um Hilfe für die Menschen in Kori zu erbitten. Nun ist er Feldkoordinator der Organisation. „Die Menschen zogen alle kurz nach der Regenzeit weg, da es hier kein Wasser mehr gab.“ Als wir auf das Becken schauen, das noch etwas Wasser vom letzten Regen enthält, ergänzt er ehrfürchtig: „Ich wohne hier schon mein ganzes Leben, und habe noch nie so viel Wasser gesehen.“

Liebe Leserinnen und Leser, jetzt in Zeiten der Kälte, des Nebels und vielleicht Schnees in Deutschland ist es schwer, sich Trockenheit und Hitze vorzustellen. Doch in Kori herrschen nun wieder heiße, drückende Temperaturen. Sie können mithelfen. Für 25 Euro erhält eine Familie neue Weideflächen (Spendenstichwort: „Äthiopien“). Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann.



In der Region Panidschar ist die Cholera ausgebrochen. Die am schwersten Erkrankten werden stationär in unserer Klinik in Nyal behandelt.



Vor allem mit Infusionen kann den Patienten gut geholfen werden, doch die Kapazitäten unserer Klinik werden derzeit sehr strapaziert.

Südsudan: Die Cholera wütet

Seit November grassiert eine Cholera-Epidemie in Nyal und Umgebung. 141 Fälle haben unsere Mitarbeiter registriert, neun Todesfälle sind zu beklagen.

„Täglich registrieren wir mehr Fälle von Cholera“, beschreibt **Bithou Chuol**, Mitarbeiter der Klinik in Nyal, die dramatische Situation. „Und es ist noch kein Ende abzusehen, im Gegenteil. Die Erkrankten kommen aus dem ganzen Umland. Das zeigt, wie sehr sich die Krankheit bereits ausgebreitet hat.“ Nyal ist ein Ort an den Ausläufern des Sumpfgebiets Sudd im Teilstaat Southern Liech. Zu den 52.000 Einwohnern befinden sich in der Gemeinde weitere 45.000 Binnenflüchtlinge, die hauptsächlich aus den Gegenden um Leer und Mayendit stammen, wo aktuell schwere Kämpfe zwischen Regierungs- und Oppositionstruppen stattfinden. Das bedeutet: Viele Menschen auf engem Raum und das unter extrem schlechten hygienischen Bedingungen.

„Leichtes Spiel“ für die Infektionskrankheit

Von der Epidemie rund um Nyal sind alle Betroffenen. Einheimische als auch Geflüchtete, denn in den provisorischen Flüchtlingslagern fehlt es an allem: Es gibt keine Latrinen,

kaum Nahrungsmittel, die Menschen waschen sich im Freien und trinken Wasser aus dem nahegelegenen Fluss. All das macht es einer Infektionskrankheit wie Cholera leicht. Während ich diesen Bericht schreibe, wurden bereits 141 Erkrankungs- und neun Todesfälle verzeichnet. Doch die Dunkelziffer, so berichtet man mir, scheint sehr hoch zu sein. Viele Kranke erreichen die Hoffnungszeichen-Klinik nicht und in manchen Gebieten ist es nicht möglich, die Neu-Erkrank-

Cholera ist eine schwere bakterielle Infektionskrankheit; vorwiegend des Dünndarms. Die Infektion erfolgt meist über verunreinigtes Trinkwasser oder die Nahrung. Krankheitssymptome sind extremer Durchfall, starkes Erbrechen und in Folge gesundheitsgefährdende Dehydratation. Unbehandelt liegt die Sterblichkeitsrate über 50 %. Mithilfe spezieller Trinklösungen oder intravenöser Flüssigkeitskompensation können 99 von 100 Erkrankten wieder gesund werden.



Nicht für alle Erkrankten gibt es Betten, manche liegen auf Matten im Freien. Die Meisten sind durch die Krankheit und einen schlechten Ernährungszustand sehr geschwächt.



Auch viele Kinder sind betroffen. Um ihnen helfen zu können, müssen wir dringend Medikamente und Nahrungsmittel nach Nyal bringen.

So können Sie helfen:

12 €

12 Euro entsprechen einem 20-kg-Sack Sorghum.

24 €

24 Euro für u. a. Schlafmatten, Seife und Wasserreinigungstabletten für zwei Personen.

35 €

35 Euro pro Familie kostet ein Hilfspaket mit wichtigen Grundnahrungsmitteln.

80 €

80 Euro sind ein wichtiger Beitrag zur Behandlung der Cholera-Erkrankten.

kungen zu erfassen. „Wir befürchten steigende Infektionsraten in den kommenden Wochen. Hinzu kommt der hohe Grad an Unterernährung vieler Menschen. Die geschwächten Körper sind der Krankheit schutzlos ausgeliefert“, erklären mir meine Kollegen.

Hilfe in der Hoffnungszeichen-Klinik

Immerhin kann in Nyal vielen Erkrankten geholfen werden. In unserer Buschklinik wird den Patienten eine spezielle Trinklösung verabreicht. Bei extremer Austrocknung erhalten sie eine Salzlösung als Infusion, um den Wasser- und Elektrolythaushalt im Körper auszugleichen. Doch wichtig ist auch die Aufklärung der Bevölkerung, wie man sich vor einer Infizierung schützen kann.

Krankheit und Hunger sind in Nyal allgegenwärtig, doch durch den Cholera-Ausbruch wächst die Belastung unserer Gesundheitsstation nochmals deutlich. **Robert Osborne**, der die Hoffnungszeichen-Hilfe koordiniert, erklärt: „Die

hohe Anzahl von Flüchtlingen in der Region in Kombination mit dem Cholera-Ausbruch ist für uns eine sehr kritische Situation. Die Krankheitsausbreitung ist kaum zu kontrollieren. Sowohl unsere medizinischen Kapazitäten als auch unsere Möglichkeiten, die Menschen mit Nahrung zu versorgen, sind begrenzt.“

So hat Hoffnungszeichen als Soforthilfe eine Lieferung von überlebenswichtiger Medizin, Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern in die Wege geleitet. Liebe Leserinnen und Leser, bitte unterstützen Sie diese Initiative: Mit 35 Euro helfen Sie einer sechsköpfigen Familie einen halben Monat lang mit einem Nahrungsmittelpaket, das u. a. Reis, Bohnen, Speiseöl und Salz enthält. Die vielen Cholera-Erkrankten benötigen Medikamente und Salzlösungen – 80 Euro sind eine große Hilfe zur Behandlung der Menschen. Vielen Dank für jede Gabe.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Steven Itlay
- die Einhaltung verfassungsmäßiger Rechte



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Republik Indonesien
H. E. Joko Widodo	S. E. Herrn Fauzi Bowo
Istana Merdeka	Lehrter Straße 16-17
JAKARTA PUSAT 10110	10557 Berlin
INDONESIA	Fax: 030-44 73 71 42
	Email: info@indonesian-embassy.de



Die Ureinwohner des von Indonesien annektierten West-Papua wehren sich gegen die Ausbeutung ihres Landes. Der ungleiche Kampf kostete schon 100.000 Menschenleben.

Indonesien: Ureinwohner kämpfen für Gerechtigkeit

Der politische Aktivist Steven Itlay aus West-Papua ist der „Aufwiegelung“ schuldig gesprochen und zu einem Jahr Haft verurteilt worden.

„In West-Papua kämpfen Rebellen mit Blasrohren und Pfeil und Bogen gegen eine hochgerüstete Armee. Doch Indonesien denkt nicht daran, die rückständige Region in die Unabhängigkeit zu entlassen – sie ist reich an Bodenschätzen.“ So fasste das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* 2012 das Drama in der indonesischen Provinz West-Papua zusammen. Während der ehemals britisch besetzte Ostteil der Insel Neuguinea als Papua-Neuguinea 1975 in die Unabhängigkeit entlassen wurde, besetzten indonesische Truppen den niederländischen Westteil 1963 und gliederten ihn als West-Papua Indonesien ein. Das Gebiet ist reich an Gold, Nickel, Erdöl und Holz. Alle bisherigen Regierungen in Jakarta haben West-Papua ausgebeutet, während die Bewohner verarmt, in Analphabetismus und medizinisch unterversorgt leben. Es herrscht ein blutiger und vor allem ungleicher Kampf zwischen Besatzern und Ureinwohnern. „Über 100.000 Tote soll dieses Gemetzel bislang gefordert haben. Immer wieder werden Papua von Soldaten totgefoltert. Allein das Hissen der verbotenen Morgensternflagge, dem Symbol des so genannten ‚Freien Papua‘, reicht oft aus, erschossen zu werden oder jah-

relang in den berüchtigten Knästen zu verschwinden“, schildert *Der Spiegel*.

Friedlicher Aktivist verurteilt

Viele politische Aktivisten, die mit friedlichen Mitteln und unter Nutzung ihrer verfassungsmäßig garantierten Rechte auf die Missstände in West-Papua aufmerksam machen, werden von den Behörden rigoros verfolgt. **Steven Itlay**, Mitglied des *Nationalen Komitees von West-Papua*, wurde am 22. November wegen „Aufwiegelung“ zu einem Jahr Haft verurteilt, wie *Amnesty International (ai)* berichtet. Festgenommen wurden Itlay und Dutzende weitere Menschen am 5. April 2016 während eines Gebetstreffens im Hinterhof einer Kirche im Dorf Utikini im Distrikt Kuala Kencana. Nach zwei Tagen ließ die Polizei die meisten Aktivisten wieder frei. Gegen Steven Itlay hingegen wurden „Ermittlungen wegen des Haltens einer politischen Rede während der Gebetsveranstaltung und des Verteilens von Flugblättern für eine Demonstration vor dieser Veranstaltung“ eingeleitet, wie *ai* weiter berichtet. Mit dem Gebetstreffen sollte die



Während einer Demonstration von Studenten, die sich für die Rechte der Ureinwohner von West-Papua einsetzen, wurden am 1. Dezember 2016 in Jakarta vier Menschen verhaftet.



Keine Entspannung: Indonesiens Präsident Joko Widodo fährt nach einer Neu-besetzung des Kabinetts im vergangenen Sommer einen härteren Kurs gegen die Proteste in West-Papua.

friedliche Dachorganisation der Unabhängigkeitsbewegung von West-Papua unterstützt werden.

Die indonesische Verfassung und die nationale Gesetzgebung garantieren die Rechte auf freie Meinungsäußerung, Religionsfreiheit und friedliche Versammlungen. Dennoch werden friedliche politische Aktivitäten immer wieder unter Strafe gestellt. *„Mindestens zwölf Menschen sind derzeit in der Region Papua (...) inhaftiert, weil sie an friedlichen politischen Aktivitäten oder Demonstrationen teilgenommen oder diese mitorganisiert haben (...). Einige wurden zu bis zu 20 Jahren Haft verurteilt“*, erklärt ai.

Abgeschottet von der Weltöffentlichkeit

Ausländischen Journalisten ist es schwer möglich, die Zustände und das Leid der Bevölkerung in West-Papua zu dokumentieren und öffentlich zu machen. Medienvertreter können die Insel nur mit spezieller Erlaubnis betreten. Diese zu bekommen ist allerdings schwierig. *„Die Regierung genehmigt nur selten Anträge auf Einreise ausländischer Me-*

dien in Papua oder verzögert die Bearbeitung solcher Anträge und behindert so die Bemühungen von Journalisten und zivilgesellschaftlichen Gruppen, über wichtige aktuelle Ereignisse zu berichten“, erläutert die *Huffington Post*. Von der Präsidentschaft **Joko Widodos** wurde ursprünglich eine Entspannung im Konflikt um West-Papua erwartet. Nach einer Kabinettsumbildung im Juli 2016 wurde aber deutlich, dass die Regierung noch nationalistischer und populistischer agiert. So sei *„insbesondere eine härtere Gangart gegenüber Separatisten in der Unruheprovinz Papua zu erwarten. (...) Auch ausländische Rufe zur Abschaffung der Todesstrafe dürften nun noch weniger beachtet werden“*, schreibt die *Neue Zürcher Zeitung*.

Mit unserer Protestaktion wollen wir uns für die Freilassung von Steven Itlay und für die Wahrung der verfassungsmäßig garantierten Rechte in Indonesien einsetzen. Danke für Ihre Mithilfe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Anliegen für jeden Tag

Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Johannes 8,12)

01. Burundi

Seit Beginn der dritten Amtszeit von Staatspräsident **Pierre Nkurunziza** im Frühjahr 2015 flohen ca. 300 Tsd. Burundier ins Ausland, weil die Regierung die Bevölkerung nicht vor bewaffneten Milizen schützt. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

02. Südsudan

Zur im November ausgebrochenen Cholera-Epidemie in Nyal bemerkt Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Bithou Chuol**: „Es ist noch kein Ende abzusehen, im Gegenteil.“ Mehr zu den Hintergründen und unserer Hilfe auf Seite 4–5.



03. Weltweit

„Es gibt leider viele Tatorte auf der Welt, wo die Kleinsten die größten Opfer sind – weltweit sind allein zweihundert Mio. Kinder obdachlos. (...) Wir müssen sie schützen vor Gewalt und Missbrauch, ihnen Schulbildung und damit eine Lebensperspektive ermöglichen“, so Bundesentwicklungsminister **Gerd Müller**. (Quelle: Entwicklungspolitik online / epo)

04. Uganda

Ugander sehen ihre Willkommenskultur als Akt der Menschlichkeit gegenüber ihren geflüchteten südsudanesischen Nachbarn und als Dank für die Hilfe, welche sie von Südsudanern in den 1970er- und 1980er-Jahren erhielten. (Quelle: srf.ch)

05. Irak

Die Kämpfer des sogenannten *Islamischen Staats* (IS) hielten Mitte Dezember noch drei Viertel von Mossul in ihrer Gewalt. Die Versorgungslage in der Stadt ist prekär. Den Einwohnern mangelt es an Versorgungsmitteln wie Essen, Wasser und Heizöl. (Quelle: taz)

06. Botswana (Afrikatag)

Eine Erfolgsgeschichte: Unabhängiges Rechtssystem, freie und faire Wahlen, bestplatziertes afrikanisches Land auf dem *Anti-Korruptionsindex* und Erlöse aus der Diamantenverarbeitung kamen dem Aufbau eines Gesundheitswesens zugute. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

7. Vatikan

Wiederholt hat **Papst Franziskus** Menschenhandel, Zwangsarbeit, Prostitution und Organhandel als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ verurteilt. Das katholische Kirchenoberhaupt fordert eine Verfolgung organisierter Kriminalität, welche diese Formen moderner Sklaverei verbreite. (Quelle: KNA)

08. Bangladesch

Laut dem *International Labor Rights Forum* seien massive Verstöße bei der Behebung von Sicherheitsmängeln in Zulieferfabriken von Mitgliedsunternehmen der *Alliance for Bangladesh Worker Safety* aufgedeckt worden. Somit sind weiterhin viele Arbeitskräfte großen Gefahren ausgesetzt. (Quelle: epo)

09. Indonesien

Gegen den christlichen Gouverneur **Basuki Tjahaja Purnama** der Hauptstadt Jakarta mobilisieren sich Islamisten und politische Gegner. Sie bezichtigen den als Reformen geltenden Politiker der Blasphemie, da er moniert hatte, dass manche den Koran für politische Zwecke instrumentalisieren. (Quelle: taz)

10. Deutschland

„Zäune, Mauern und Gitter spielen (...) wieder eine große Rolle“, so Bischof **Martin Hein** in Anspielung auf Pläne mancher Staaten, sich abzuschotten. Es seien Zäune und Mauern der Angst, welche durch Vorurteile und Halbwissen geschürt werden. Und Abgrenzung mache auch die Erbauer einsam. (Quelle: ideaSpektrum)

11. Südsudan

Eine Mutter in Rumbek möchte, dass ihre drei Töchter die Schule besuchen. Der Vater sieht das nicht gerne, hat die Schuluniform der Mittleren verbrannt und die Mutter wegen Ungehorsam vor Gericht gebracht, so dass sie für zwei Wochen ins Gefängnis musste. (Quelle: Schwester Orla, Loretto-Orden)

12. Bolivien

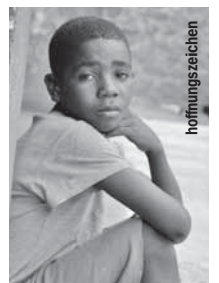
Im November rief Boliviens Regierung den Katastrophenfall aus. Das Land leidet unter der schwersten Dürre seit 25 Jahren; 2016 war das heißeste Jahr seit hundert Jahren. Die Dürre führt zu gravierender Wasserknappheit. (Quelle: tagesschau)

13. Myanmar

Wir riefen im September 2016 die Regierung in Myanmar auf, den Rohingya die Staatsbürgerschaft zu verleihen und ihnen damit Schutz zu gewähren. Nun wurde eine Untersuchung von Menschenrechtsverletzungen an den Rohingya im Rakhine-Teilstaat angekündigt. (Quelle: KNA)

14. DR Kongo

Sie sind oftmals die Verletzlichsten einer Gesellschaft – Kinder. Müssen sie auf der Straße leben, sind sie zudem widrigsten Umständen ausgeliefert. Unsere Partnerorganisation *PEDER* hilft Bukavus Straßenkindern seit mehr als 25 Jahren. Mehr dazu auf Seite 10–11.



15. Europa (Welttag des Migranten und Flüchtlings)

„Europa versäumte letztes Jahr eine gemeinsame Antwort auf die Herausforderungen angesichts der Ankunft von über einer Mio. Flüchtlingen und Migranten (...)“, so Flüchtlingskommissar **Filippo Grandi** von den Vereinten Nationen (VN). „Langfristig sollte ein verstärktes strategisches Engagement außerhalb Europas helfen, Flüchtlingsbewegungen zu stabilisieren – gleich-

zeitig gilt es weiterhin, Flüchtlinge in Europa willkommen zu heißen.“ (Quelle: epo)

16. Gambia

Nach 22 Jahren wurde Präsident **Yahya Jammeh** abgewählt. In seiner Amtszeit nutzte er „*willkürliche Verhaftungen, Folter und Entführungen, um Journalisten und die Zivilgesellschaft zur Selbstzensur zu zwingen*“. Nun liegt es an seinem Nachfolger **Adama Barrow**, das Land auf Kurs zu bringen. (Quelle: DW)

17. Naher Osten

4,5 Mio. syrische und irakische Flüchtlinge müssen einen harten entbehrungsreichen Winter überstehen. Die Winterhilfe des *Flüchtlingskommissariats der VN* kommt rund 3,1 Mio. Vertriebenen zugute und umfasst auch die Bereitstellung von Winterbekleidung, Decken, Heizbrennstoffen und Dämm-Materialien. (Quelle: KNA)

18. Nigeria

Aufgrund der Ölförderung hat der bevölkerungsreichste Staat Afrikas mit einem Bruttoinlandsprodukt von ca. 1.000 Mrd. Euro eigentlich Afrikas größtes Wirtschaftsvolumen. Dennoch leben 62 % der Nigerianer in Armut. (Quelle: tagesschau)

19. Syrien/Deutschland

Mehrere Anwälte haben beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe Klage gegen den syrischen Präsidenten **Baschar al-Assad** wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der nordsyrischen Stadt Aleppo eingereicht. Das Ziel der Klage ist auch, ein starkes politisches Zeichen gegen den syrischen Machthaber zu setzen. (Quelle: taz)

20. DR Kongo

Die VN warnen vor einer humanitären Katastrophe in der DR Kongo. Unter den Folgen der instabilen politischen Lage und dem Ausbruch von Gelbfieber und Cholera leiden besonders die Menschen im Osten des Landes. (Quelle: Voice of America)

21. Pakistan

Seit Dezember 2014 vollstreckt Pakistan wieder Todesstrafen – seither wurden laut Menschenrechtsorganisationen mehr als 400 Personen hingerichtet. (Quelle: KNA)

22. Costa Rica

Schwerwiegende Folgen hatte Ende November 2016 Hurrikan Otto in Costa Rica. Dieser brachte binnen weniger Stunden so viel Niederschlag, wie sonst in einem Monat fällt. Am 1. Dezember 2016 ereignete sich überdies ein Erdbeben der Stärke 5,2. (Quelle: DW und latina-press)

23. Europa

Am 14. Dezember 2016 wurden die irakischen Jesidinnen **Nadia Murad** und **Lamija Adschi Baschar** für ihren Kampf gegen die Terrormiliz *IS* mit dem renommierten *Sacharow-Preis* des *Europaparlaments* ausgezeichnet. Es wird vermutet, dass der *IS* immer noch Hunderte Jesidinnen als Sklavinnen gefangen hält. (Quelle: tagesschau)

24. Südsudan

Mind. 3,6 Mio. Südsudanesen leiden zurzeit unter der schlimmsten Nahrungsmittelknappheit, die jemals während der Krise zur Erntezeit verzeichnet wurde. Diese dürfte sich außerdem verschlimmern, wenn die gegenwärtige Ernte im nächsten Jahr zur Neige geht, so das *VN-Welternährungsprogramm*. (Quelle: Sudan Tribune)



25. Pakistan

„*Die Leute hier wollen keinen Krieg. In Pakistan haben die Menschen genug von Terrorismus und Extremismus. Über 60.000 sind bereits durch Selbstmordanschläge gestorben*“, berichtet **Saeeda Diep**, Leiterin des *Instituts für Frieden und Säkulare Studien* in Lahore. (Quelle: Al Jazeera)

26. Senegal

Die Fischgründe vor der senegalesischen Küste schwinden. Schuld ist die zum Teil illegale Überfischung internationaler Großkonzerne. Wenn die *Europäische Union* sage, dass sie Entwicklungszusammenarbeit leiste, dann könne sie doch nicht gleichzeitig die afrikanische Industrie kaputt machen, so eine senegalesische Aktionsgruppe. (Quelle: tagesschau)

27. Südsudan

Die USA wollen den *Sicherheitsrat der VN* zur Verhängung eines Waffenembargos gegen den Südsudan bewegen. Die Kriegsparteien hätten sich „*massenhafter Gräueltaten*“ schuldig gemacht. Verantwortliche sollten mit einem Reiseverbot belegt und ihre Bankguthaben eingefroren werden. (Quelle: ZEIT Online)

28. Jemen

Im Jemen fallen fast jeden Tag Bomben, nahezu drei Mio. Menschen sind auf der Flucht im eigenen Land, knapp 20 Mio. haben kaum Zugang zu sauberem Wasser. (Quelle: Inforadio)

29. Indonesien

Ein Erdbeben der Stärke 6,5 traf am 7. Dezember 2016 den Norden der indonesischen Insel Sumatra. Über hundert Tote wurden gemeldet, mehr als Zehntausend wurden obdachlos. (Quelle: tagesschau)

30. Syrien

„*Der syrische Krieg hat schon mehr als 750 medizinische Helfer getötet. Das ist eine widerliche und himmelschreiende Missachtung für deren speziellen geschützten Status*“, beklagt *VN-Nothilfekoordinator Stephen O'Brien* im November 2016. (Quelle: tagesschau)

31. Kolumbien

Nachdem die erste Version des Friedensvertrags zwischen Rebellen und Regierung an einem Referendum gescheitert war, trat zum 1. Dezember 2016 ein neuer Friedensvertrag in Kraft. Offiziell endet somit der längste Konflikt in der Geschichte Südamerikas, der mehr als 220 Tsd. Menschen das Leben kostete. (Quelle: taz)



Zahlreiche Kinder leben in Bukavus Straßen. Häufig sind sie Opfer von Gewalt, haben keinen Schulabschluss und nur unregelmäßig etwas zu essen. Ihr Kontakt zu Angehörigen ist gering oder nicht vorhanden.



Hoffnungszeichen-Partner PEDER kümmert sich um die Straßenkinder. Sie erhalten Kleidung, Nahrung und Zugang zu Bildung sowie psychologische und wo nötig juristische Betreuung.

Kongo: Hoffnung für Bukavus Straßenkinder

In der Großstadt im östlichen Kongo ist ein Leben auf der Straße traurige Realität zahlloser Kinder. Die Einrichtungen unseres Partners PEDER bieten Halt und neue Perspektiven.

Als sein Großvater stirbt, ist **David*** gerademal im zweiten Schuljahr. Allein ist seine Mutter mit der Versorgung ihrer sieben Kinder überfordert. Als Ältester beginnt David, auf dem Marktplatz zu betteln oder gegen geringen Lohn Gepäck zu schleppen. Sein Leben verlagert sich zunehmend auf die Straße. Wie David geht es vielen Kindern in Bukavu. Sie fliehen vor der Armut auf dem Land, vor Vernachlässigung oder häuslicher Gewalt. Sie hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt, vor allem auf Arbeitsmöglichkeiten. Stattdessen enden viele von ihnen auf der Straße. Ohne Unterkunft und Einkommen sind sie der Witterung ausgesetzt, essen nur unregelmäßig. Häufig werden sie Opfer von Gewalt. Ihr tägliches Überleben bestreiten die Kinder durch Betteln, gering bezahlte Lohnarbeit, durch Stehlen oder Prostitution. Ohne Schulbildung, Aufgaben und Strukturen, Versorgung und Bezugspersonen fehlen ihnen Perspektiven und Vertrauen.

„Die Frauen bewerfen und beschimpfen mich“

Seit über 25 Jahren ist Hoffnungszeichen-Partner PEDER vor Ort, um Bukavus Straßenkinder zu unterstützen. Mehr

als 30 Sozialarbeiter sind tagtäglich im Einsatz. „Die Frauen werfen oft Dinge nach mir und beschimpfen mich“, erzählt die junge **Ajana***. „Die Arbeiter von PEDER sind die einzigen, die uns ernst nehmen, sie reden auch mit den Leuten, damit die uns nicht mehr verletzen.“ Die Gegenwart der Sozialarbeiter schafft Vertrauen, was den Kindern mit der Zeit ermöglicht, den nächsten Schritt zu gehen. In vier Zentren in der Stadt können sie Übernachtungsmöglichkeiten, sanitäre Anlagen, eine tägliche warme Mahlzeit, gemeinsame Aktivitäten und psychologische Betreuung in Anspruch nehmen. Über 700 Straßenkinder nutzen dieses Angebot regelmäßig. Nach Möglichkeit werden sie in ihre Schulen reintegriert, alternativ erhalten sie direkt in den Einrichtungen Unterricht. Nach ihrem Schulabschluss stehen verschiedene Berufsausbildungen zur Wahl.

Außerdem versucht PEDER kontinuierlich, den Kontakt mit der Familie wiederherzustellen und durch langfristige psychologische Betreuung einen guten Umgang zu gewährleisten. Kinder, die missbraucht wurden oder mit dem



hoffnungszeichen

Auch David* (links) geriet nach dem Tod seines Großvaters auf die Straße. Bei PEDER konnte er die Schule abschließen und eine Schreinerlehre machen. Heute versorgt er seine junge Familie mit den Einnahmen seiner eigenen Werkstatt.



hoffnungszeichen

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Bukavus Straßenkindern nicht nur eine warme Mahlzeit und eine sichere Bleibe, sondern geben ihnen auch Hoffnung und Perspektiven für die Zukunft.

Gesetz in Konflikt geraten sind, erhalten neben psychologischer auch juristische Betreuung. Der Ansatz des Projektes ist ganzheitlich und nachhaltig. Neben der direkten Arbeit mit den Kindern veranstaltet PEDER, dessen Träger die Erzdiözese Bukavu ist, Schulungen für Eltern und Gemeindearbeiter. Radiokampagnen sensibilisieren die Bevölkerung zur Situation der Straßenkinder und klären über familiäre Gewalt auf.

„Ich werde PEDER nie vergessen“

David begegnete den Streetworkern von PEDER am Kadutu-Markt. Bald begann er, die Zentren zu besuchen. Er erhielt Schulunterricht und absolvierte im Anschluss eine Schreinerlehre. Während seiner Ausbildungszeit starb sein Patenonkel, Davids letzte familiäre Stütze. Doch mit der Unterstützung des Projektes im Rücken gab David nicht auf. Heute ist er verheiratet, hat zwei Kinder und seine eigene Schreinerei. *„Ich werde PEDER nie vergessen“, sagt er. „Mein Beruf ermöglicht mir nicht nur, mich und meine Familie zu versorgen – ich kann auch meinen jüngeren Brüdern helfen.“*

Hoffnungszeichen unterstützt PEDER seit 2007 u. a. beim Einkauf von Nahrungsmitteln für einfache warme Mahlzeiten, mit der Übernahme von Anwalts- und Sozialarbeitskosten, in der Kampagnenarbeit sowie bei Reparaturen in den Zentren. Diese Hilfe wird durch Sie, liebe Leserinnen und Leser, ermöglicht. Wenn Sie die Kinder von Bukavu unterstützen möchten, spenden Sie bitte unter dem Stichwort „DR Kongo“. Schon mit 12 Euro sichern Sie einem Kind einen ganzen Monat eine tägliche warme Mahlzeit. Wir danken Ihnen von Herzen für jede Gabe.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Raphaela Betz.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- die Freilassung der vier Angeklagten



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Republik Sudan
HE Omar Hassan Ahmad	S. E. Herrn
al-Bashir	Badreldin M. Abdalla
Office of the President	Kurfürstendamm 151
People's Palace	10709 Berlin
PO Box 281	Fax: 030–89 06 98 23
KHARTOUM	E-Mail:
SUDAN	info@sudanembassy.de



Präsident Omar al-Bashir (re.) pflegt Kontakte zur sudanesisch-koptischen Kirche, wie hier bei einem Fastenbrechen gemeinsam mit koptischen Christen. Trotzdem ist die Situation vieler Christen im Sudan besorgniserregend.

Sudan: Christen vor Gericht

Die Religionsfreiheit im Sudan ist für die christliche Minderheit schwer einzufordern. Aktuell stehen vier Christen, davon zwei Pastoren, wegen ihres Engagements vor Gericht.

„Die Regierung erschwert zunehmend das Leben der Christen“ – so äußerte sich **Nasri Morgos Buctor**, Präsident der katholischen Hilfsorganisation *Society of Saint Vincent De Paul*, schon 2014 gegenüber dem *Tagesspiegel*. Damals ging das Schicksal der wegen ihres christlichen Glaubens im Sudan zum Tode verurteilten **Mariam Jahia Ibrahim Ischag** um die Welt (wir berichteten). Dank massiver internationaler Proteste kam die Mutter, die in der Todeszelle ihr zweites Kind zur Welt brachte, frei und durfte mit ihrer Familie ausreisen. Die Situation der im Sudan lebenden christlichen Minderheit scheint sich seitdem nicht wesentlich gebessert zu haben.

Pastoren angeklagt

Ein neuer Fall von willkürlicher Christenverfolgung gibt Grund zur Sorge. Den Pastoren **Hassan A. Kodi** und **Kuwa Shamal A. Zumam**, dem Menschenrechtler **Abdulmonem Abdumawla** sowie dem tschechischen Missionar und Filmmacher **Petr Jezek** werden „Spionage“, „Aufruf zu Hass und Gewalt“, „Diffamierung des Staates und Verbreitung falscher Nachrichten sowie Angriffe gegen den Staat“ vorgeworfen. „Auf manche dieser Delikte steht lebenslange Haft oder die Todesstrafe“, berichtet die katholische Nachrichten-seite *kath.net*. Die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (ai) betont, dass die Anklagen gegen die Männer

lediglich mit der friedlichen Wahrnehmung ihrer Rechte auf Meinungs-, Versammlungs- und Religionsfreiheit zusammenhängen. „Nach Angaben ihres Rechtsbeistands sind die vier Männer festgenommen, inhaftiert und angeklagt worden, weil sie verdächtigt werden, Muslime dazu bringen zu wollen, zum Christentum zu konvertieren, und weil sie öffentlich die Unterdrückung von Christen im Sudan angeprangert haben“, berichtet ai.

Festgenommen wurden die Männer im Dezember 2015 in Khartoum, der Hauptstadt der Republik Sudan, nachdem Hassan A. Kodi im äthiopischen Addis Abeba eine Konferenz für sudanesisch-koptische Christen organisiert hatte. Die Vorwürfe gegen ihn hängen mit einem Papier über die Christenverfolgung im Sudan zusammen, das er auf dieser Konferenz präsentierte. Der Prozess gegen die Männer begann im August 2016 in der Hauptstadt.

Mit unserer Protestkarte wollen wir den vier Inhaftierten beistehen und von der sudanesischen Regierung die Wahrung der Rechte auf Religions-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit einfordern. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Danke, liebe Leserinnen und Leser,

auch vergangenes Jahr haben Sie wieder Hoffnungszeichen in die Welt gesandt. Und wir sind dankbar, Ihr „verlängerter Arm“ sein zu dürfen. Ihre Spenden halfen Hungernden, Kranken und Vertriebenen. Ob Armenien, Äthiopien, Irak oder Südsudan – hier und in vielen weiteren Ländern konnten wir mit Ihrer Unterstützung bewährte Projekte fortführen und neue beginnen. Auch mit dem Versenden von Protestkarten engagierten Sie sich gegen Ungerechtigkeiten in vielen Teilen der Welt.

Danke für Ihre Rückmeldungen – positive sowie kritische. Danke für den bereichernden Austausch – persönlich, schriftlich oder telefonisch. Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken. Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Jahr 2017.



Ihr Redaktionsteam



Aktives Engagement: Vortrag „Indigene Völker auf der Flucht“ beim „ESH-Treff“ Leonberg mit Sammlung zugunsten unserer Arbeit in Äthiopien.

Wissen und Programm für den guten Zweck

Unser engagierter Spender Hans-Dieter F. hat im Rahmen von zwei Vorträgen Spenden für unsere Arbeit in Äthiopien gesammelt. Dadurch kann vier Familien der Dassenech mit insgesamt zwölf Ziegen geholfen werden. Wir danken von Herzen für die Gaben des „ESH-Treffs“ und von „Treffpunkt B&B“!

Falls Sie sich in ähnlicher Weise für Hoffnungszeichen einsetzen möchten, stellen wir Ihnen gerne Informationsmaterialien zur Verfügung. Sprechen Sie uns einfach an.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 09.05.16 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der **quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
T 07531 9450160
F 07531 9450161
E mail@hoffnungszeichen.de
I www.hoffnungszeichen.de

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Ute Felgenhauer-Laiert
Stefan Daub

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Redaktion:

Raphaela Betz, Hanna Fuhrmann, Martin Hofmann, Marcel Kipping, Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpfer, Bettina Wick

Erscheinungsweise:

monatlich

ISSN 1615-3413

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Reimund Reubelt
Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
David-Würth-Straße 66
78054 Villingen-Schwenningen

Der Umwelt zuliebe:

chlorfrei gebleichtes Papier

Redaktionschluss:

13.12.2016

Auflage:

38.150

Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe der Quelle und Zustellung von einem Belegexemplar ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Singen-Radolfzell

IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG

Postfinance (Schweiz)

Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFIGHBEXXX

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Konstanz vom 09.05.2016 als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung für Einzahlungen auf unsere deutschen Spendenkonten wird automatisch am Ende des Kalenderjahres erstellt.

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro

☐ monatlich ☐ vierteljährlich

☐ zum 5. ☐ zum 20. des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ ... weltweit für Menschen in Not

☐ ... im Südsudan

☐ ... im Land _____

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63ZZZ00000367629
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Vorname und Name (Kontoinhaber)*

Straße und Hausnummer*

Postleitzahl und Ort*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____
IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

* falls abweichend
Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung, max. 35 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

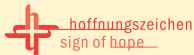
D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 EB Kassel

Danke für Ihre Spende!

Bitte vermerken Sie Ihre Adresse oder Spendernummer. So bekommen Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch eine Zuwendungsbestätigung.



Spendernummer

/ 4 7 1 0 1

ggf. Verwendungszweck/Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E Prüfziffer Ihre bisherige Bankleitzahl Ihre bisherige Kontonummer (links mit Nullen auffüllen)

06

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.



Hoffnungszeichen
hilft Bedrängten
weltweit.

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

In Nyal ist die Cholera ausgebrochen – weit über 100 Fälle haben die Mitarbeiter unserer Buschklinik bereits gemeldet. Verschärft wird die Situation durch den Hunger vieler Menschen. Hoffnungszeichen sendet Soforthilfe in Form von Medikamenten und Nahrungsmitteln in das Gebiet. Mit 35 Euro unterstützen Sie eine Familie durch ein großes Hilfspaket mit Grundnahrungsmitteln. Vielen Dank für jede Gabe und jedes Gebet. *(Lesen Sie dazu S. 4–5)*

Spenden-Stichwort: Südsudan

DR Kongo

Viele Kinder in der DR Kongo fliehen vor Armut, Vernachlässigung oder häuslicher Gewalt in die Städte. Doch oft landen die Kinder auf der Straße, wo sie großen Gefahren ausgesetzt sind. Unser Projektpartner der Erzdiözese Bukavu nimmt sich der Straßenkinder an und gibt ihnen Perspektiven und ein Stück Kindheit. 12 Euro ermöglichen einem Kind einen Monat lang eine tägliche Mahlzeit. Herzlichen Dank. *(Mehr auf S. 10–11)*

Spenden-Stichwort: DR Kongo





Liebe Freunde,

Auf dem Weg 2017



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Du sollst eines nie vergessen: Ein Vogel hat keine Angst auf einem Ast zu sitzen, da er nicht in den Ast vertraut, sondern in seine Flügel. Ich wünsche dir, dass jede Gabe, die Gott dir schenkt, mit dir wächst. Du wurdest mit großem Potential und Fähigkeiten ausgestattet. Du wurdest mit Idealen und Träumen geboren, mit Güte und Vertrauen. Du wurdest geboren mit Flügeln, lern' sie zu nutzen und flieg'!

Ich wünsche dir, dass Gott dich schützt, dass er dich stützt. Ich wünsche dir Kraft für den nächsten Entwicklungsschritt. Er gebe dir den Mut aufzubrechen und neue Wege zu gehen. Er sei dir ein Licht auf deinen Wegen und Sorge dafür, dass du trotz Um- und Irrwegen fähig bist, Berge zu erklimmen und Klüfte zu überwinden, um den Ort zu erreichen, an den du gelangen möchtest.

Der Herr behüte dich, wenn du vertrauend einen Schritt wagst oder wenn du loslässt und Abschied nimmst. Ich wünsche dir, dass du immer tapfer bist, auch wenn die Hoffnung kaum noch vorhanden scheint. Manchmal zieht man mit einem „Aus-sichtslos“ den Hauptgewinn.

Ich wünsche dir, dass Gott bei dir ist, wenn es dich zieht nach Ausbruch und Neubeginn.

Glaube an dich, glaube an das, was du kannst und bist.

Das ist mein Wunsch für dich, heute und alle Tage.

(Alena Sautner, Abitur 2016)

Herzlichst Ihr